

DANIEL HARDT

KOSMOS
DER ABSEITIGEN





Brot und Spiele
Der Kurzgeschichtenverlag

...Nam qui dabat olim imperium, fasces,
legiones, omnia, nunc se continet atque duas
tantum res anxius optat: panem et circenses.

– Juvenal, Saturae X, Versus 78-81

Daniel Hardt

KOSMOS DER ABSEITIGEN

Erzählungen

Inhaltsverzeichnis

Victory	9
Ataraxie	28
Im Zoo	48
Sünder	79
Insasse Eins	94
Klick-klack	104
Die Ekstase des Herrn F.	132

Victory

Sie haben ihn in den Besprechungsraum der Personalabteilung zitiert. Zwei Stockwerke hinauf, vorbei an beflissenen Angestellten, die sein Erscheinen, sobald sie seiner gewahr wurden, mit einem Lächeln bedachten, als ob sie zum Ausdruck bringen wollten, dass er sich glücklich schätzen könne, nun ihre Dienste in Anspruch nehmen zu dürfen.

Der Raum, in einer Ecke des Gebäudes angelegt, erhellt durch die Morgensonne, ist schlicht möbliert, lediglich ein Schränkchen, ein rechteckiger Tisch, umstellt von acht Stühlen. An den Wänden großformatige Fotografien von ehemaligen Vorständen, von Jubilaren, von Zeremonien aus Anlass von Preisverleihungen und Ehrungen. Er beschloss, einstweilen nicht Platz zu nehmen und aus dem Fenster schauend auszuharren, ohne darüber zu sinnieren, warum man ihn wohl geladen hatte.

Dann erschienen sie, die junge, alerte Personalchefin, im dunkelblauen Hosenanzug, sein Vorgesetzter, Dombach, knapp hinter ihr gehend, das Haar streng

nach hinten gelegt, wie immer, beide mit dem besagten Lächeln, das in dieser Etage wohl als obligatorisch, wenn nicht gar vorgeschrieben, anzusehen ist.

Nachdem sie an einer Ecke Platz bezogen hatten, eröffneten sie ihm ohne lange Vorrede, dass man sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen sehe, sich von ihm zu trennen, mit sofortiger Wirkung. Es lägen Anschuldigungen zweier Mitarbeiterinnen gegen ihn vor, die diesen Schritt unabdingbar machen würden. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste biete man ihm einen Aufhebungsvertrag an, der die Zahlung von drei Monatsgehältern sowie eine anteilige Altersversorgung vorsehe. Sollte er es jedoch vorziehen, von diesem Angebot keinen Gebrauch zu machen, sehe man sich abermals gezwungen, ihn fristlos zu entlassen.

Auf seine Frage, was konkret ihm denn vorgeworfen werde, erging an ihn die Gegenfrage, ob er sich das nicht denken könne. Auf sein energisches Verneinen hin, wurde er mit der Behauptung konfrontiert, man hätte ihn dabei beobachtet, wie er in der Kantine Dessertschalen, deren Inhalt nicht vollständig aufgegessen worden war, vom Abräumgestell genommen habe, um selbigen, zurück an seinem Platz, mit einer eindeutigen Mimik lustvoller Verzückung zu verzehren. Das alleine

sei zunächst kein schweres Vergehen, eher eine kuriose Angewohnheit, hätte es sich nicht durchweg und ausnahmslos um die Dessertschalen einer bestimmten Kollegin gehandelt, die, nachdem sie dieses Verhalten wiederholt beobachtet hatte, diesen Umstand ihrer Kollegin geschildert und von da an den besagten Köder mehrfach ausgelegt habe. Man betrachte sein Verhalten als eine Sonderform von sexuellem Fetischismus, das man selbstverständlich nicht dulden könne, das darüberhinaus darauf schließen lasse, dass eine Weiterbeschäftigung seiner Person dem Unternehmen nicht zuzumuten sei. Man rate ihm zudem dringend, die Hilfe eines Therapeuten in Anspruch zu nehmen, um von dieser Sucht und etwaigen anderen Formen devianter, sexueller Lustbefriedigung loszukommen.

Sprachlos nahm er die für ihn vorbereiteten Papiere entgegen, verließ den Raum und abermals vorbei an beflissenen Angestellten, die ihn nun, da er hochoffiziell als ein Überführter zu gelten hatte, ein Ausgeschlossener, ein Ausgeschiedener vielmehr, den das Unternehmen wie einen störenden Fremdkörper aus seinem Organismus gedrängt hatte, mit einer deutlichen Miene des Missbilligens, der Verachtung, des Ekels gar bedachten.

Für einen Moment erwog er, den Arbeitsplatz der Frau, deren Dessertreste er verzehrt hatte, aufzusuchen, sich bei ihr zu entschuldigen, ihr zu versichern, dass sein Verhalten als Beleg seiner Verehrung, seines Wunsches, ihr näherzukommen, in den besten Absichten selbstverständlich, zu verstehen sei – obschon er zugeben musste, dass er die cremig süße Masse möglichst lange im Mund behalten hatte, im Verlangen, hinter dem Geschmack von Vanille, Zucker und Milch, oder was sonst auch immer der Rezeptur entsprach, eine zarte Spur des Geschmacks ihres Speichels zu erwischen, und sich dabei ein wohliger Schauer von der Brust hinab in sein Gemächt durchzog, der, hätte er länger angehalten als nur einen flüchtigen Moment, vermutlich zum Äußersten geführt hätte.

Ihr Name ist Bettina, ihr Alter Ende Zwanzig. Mit einer Wespentaille und einem ausladenden Becken. Ihr Haar ist dunkelblond, schulterlang und meistens in der oberen Partie nach hinten gesteckt. Einmal stand sie in der Kantinenschlange vor ihm, sodass er ihr zartes Eau de Toilette riechen konnte und inständig hoffte, sie würde sich auch heute für einen Nachtschisch entscheiden und diesen ihrer Gewohnheit entsprechend nicht gänzlich verzehren, da wandte sie sich um, richtete die

Frage an ihn, in welcher Abteilung er denn arbeite. Er war völlig perplex, da er ganz und gar nicht damit gerechnet hatte, von ihr angesprochen zu werden, und außerdem genau wusste, dass eine Konversation mit ihr unweigerlich dazu führen würde, sich künftig von ihren Dessertschalen fernhalten zu müssen. Also zeigte er stumm mit dem dafür vorgesehenen Finger nach oben, was eine völlig sinnlose Geste war, denn alle Abteilungen sind in dieser Richtung angesiedelt, lediglich der Hausmeister und seine Gehilfen sind in den Etagen unter der Kantine, die sich übrigens im Erdgeschoß befindet, tätig und durch entsprechende Arbeitskleidung als Bedienstete dieser Gruppierung erkennbar.

Daraufhin ließ sie ein Schmunzeln erkennen, wandte sich wieder um und richtete das Wort an ihre Kollegin, eine unscheinbare, untersetzte Person mittleren Alters, die ihr gerademal bis an die Schulter reicht.

Er hat also seine Anstellung verloren, die zwar mit einer Verrichtung, die stets ohne jede Passion oder gar Beglückung erfolgte, verbunden war, ihn aber immerhin in die Lage versetzt hatte, seinen Unterhalt auf einem Niveau, das zweifelsohne als überdurchschnittlich bezeichnet werden muss, zu garantieren. Es war aber nicht genau dieser Verlust, der ihn in einen Zustand der

Deprimiertheit versetzte, sondern vielmehr die schlichte Tatsache, nun ohne das wiederkehrende und hochgradig stimulierende Erlebnis der Vereinnahmung einer Substanz, die mit dem Sekret der Angebeteten behaftet ist, auskommen zu sollen.

Des Weiteren war er sich keiner Schuld bewusst. Er konnte nicht erkennen, warum dieser Akt Bettina einen Schaden zugefügt haben sollte. In dem Moment, da sie die Schale auf dem Abräumgestell platziert hatte, war diese, mitsamt des darin befindlichen Speiseüberbleibsel, ihr nicht mehr zugehörig, auch wenn sich eine kaum nachweisbare Menge ihres Speichels, von dem sie sich ohnehin ganz freiwillig getrennt hatte, noch darin befand. Genausogut hätte sie ihm vorwerfen können, einen Teil der Luft, die sie ausgeatmet hatte, die demzufolge zumindest eine Zeitlang sich in ihrem Allerinnersten befunden hatte, eingeatmet zu haben.

Erst jetzt verstand er auch, warum in letzter Zeit die Dessertmasse von sonderbarer Beschaffenheit war. Bettina muss diese jeweils aufgenommen haben, im Mund hin und her bewegt haben, sie dann unter Zuhilfenahme eines Löffels wieder zurück in die Schale gegeben haben. Vermutlich wollte sie ihn auf diese Weise bestrafen, ohne zu ahnen, dass sie ihm gerade durch

dieses Verfahren einen zusätzlichen Lustgewinn beschaffen würde.

Dennoch hegte er nicht den geringsten Groll gegen Bettina. Womöglich war ihre Denunziation einem Empfinden des Beleidigtseins geschuldet, darüber, dass er ihr nicht auf eine übliche und gesellschaftlich anerkannte Art seine Verehrung deutlich gemacht hatte. Er könnte ihr in einem Brief, adressiert an das Unternehmen zu ihren Händen, sein Bedauern darüber ausdrücken, dachte er, doch konnte er ein Bedauern jedweder Art in diesem Zusammenhang nicht feststellen und musste aus diesem Grund von dieser Vorgehensweise absehen.

Wenig später hat ihn Christian, sein Kollege, angerufen. Er habe gehört, er hätte sich einer Kollegin in ungehöriger Weise genähert, er könne das kaum glauben, ein Charakter wie er, zurückhaltend, schüchtern, wie um alles in der Welt könne es denn zu einer derartigen Beschuldigung kommen, wollte er wissen. Er zog es vor, ihn nicht über die Einzelheiten in Kenntnis zu setzen, und gab vor, es sich selbst nicht erklären zu können. Der Kollege riet ihm, gegen seine Entlassung rechtliche Schritte zu unternehmen, es sich nicht

gefallen zu lassen, seiner Meinung nach hätte er gute Chancen, damit durchzukommen. Als er ihm darauf eröffnete, dass er einen Aufhebungsvertrag unterzeichnet habe, in gegenseitigem Einvernehmen, reagierte Christian aufgebracht. Was? Wie konntest du nur? Du musst widersprechen, dein Einverständnis zurücknehmen, du hättest unter Druck gehandelt. Dann fragte er ihn, ob er wisse, wer die betreffende Kollegin sei. Das kann ich nicht sagen, log er, oder auch nicht, denn er hatte nachvollziehbare Gründe, es nicht sagen zu können. Ich kann mir schon denken, wer es war, räsionierte Christian, diese niederträchtige Zicke, vermutlich will sie es dir heimzahlen, weil du es als einziger bei ihr nicht versucht hast, ereiferte er sich weiter. Unmöglich konnte er sich damit auf Bettina beziehen, dachte er. Ganz gewiss ist sie keine Zicke, die es partout darauf anlegt, von ihren Kollegen umgarnt oder gar umworben zu werden. Eher lag ihrem Verhalten ein Ausdruck von Sprödigkeit und Unnahbarkeit zugrunde, den man wohl als eine Art Schutzpanzer betrachten darf, und gerade dieser Umstand, gepaart mit ihrem Äußeren und der damit einhergehenden unterschwelligem, kaum festzustellenden Erotik, hatte seine Aufmerksamkeit geweckt.

Die Tage danach hat er genutzt, um sich mit Vorräten einzudecken. Er hatte nämlich beschlossen, in nächster Zeit seine Wohnung nicht mehr zu verlassen. Diese Maßnahme erschien ihm eine angemessene und vermutlich sogar notwendige Reaktion auf das Vorgefallene zu sein.

Auf der Fahrt zu seiner Wohnung trieb ihn urplötzlich die Überlegung um, wie er die Zeit, die ihm nun im Übermaß zur Verfügung stehen würde, am besten nutzen könnte. Natürlich könnte er sich jetzt endlich die *Fünf Elefanten* vornehmen, die schon seit Jahren ungelesen in seinem Regal stehen. Tausende Seiten, die einen schier unbegrenzten, lebendigen Raum eröffnen könnten. Doch alleine das erschien ihm zu passiv. Also machte er vor einem Geschäft für Hobbybedarf halt, in der Absicht, einem lange gehegten Wunsch nachzugehen und sich eine Bastelei zuzulegen, genauer gesagt einen Baukasten für ein historisches Schiffsmodell nebst den dafür notwendigen Utensilien und Materialien. Es handelte sich dabei um die *HMS VICTORY* im Maßstab 1:72, bestehend aus 9014 Teilen und einer veranschlagten Bauzeit von 2400 bis 3000 Stunden, welche in etwa der Dauer für die Fertigstellung des Originals entsprach. Sollte er also jeden Tag

durchschnittlich vier Stunden mit dem Bau zubringen, wäre er damit etwa 750 Tage, also gut zwei Jahre, beschäftigt. Das erschien ihm ein passender Zeitrahmen zu sein. Den Hinweis des Verkäufers, dass dieser Bausatz ausschließlich für den versierten und fortgeschrittenen Bastler geeignet sei, nahm er unerschrocken zur Kenntnis. Offenbar hatte er den Eindruck erweckt, nicht zu dieser Personengruppe zu gehören. Es handle sich um ein Geschenk, erwiderte er, und selbstverständlich sei der Beschenkte ein handwerklich geschickter Mensch und habe die allergrößte Freude daran, die feinsten Handgriffe auszuführen, seien sie auch noch so diffizil.

Die Schlacht von Trafalgar also. Die Kanonen noch kalt und bereit, die Männer dagegen schon heiß auf die Prisen, das Schiff in genau der richtigen Position. Nichts weniger als das.

An einem frühen Abend ertönte der Türruf, ein Geräusch, mit dem er nicht gerechnet hatte, das ihn wie ein fernes Signal aus einer anderen Welt anmutete, das sich, nachdem es sich in der Stille seiner Wohnung wie ein furioser Geist ausgetobt hatte, als grellrotes Gespenst unter der Zimmerdecke niederließ. Er konnte

